

Frageliste

Metrum-Gutachten zur Neuordnung der Theater- und Orchesterstruktur in Vorbereitung der Sondersitzung der Bürgerschaft der Universitäts- und Hansestadt Greifswald am 18. August 2014

1.
Gibt es überhaupt ein Schriftstück „Gutachten ...“ oder beschränken sich die Aussagen von METRUM nur auf die Juni-Präsentation? Wenn ja, wie kann das Textbuch dann der öffentlichen Diskussion zugänglich gemacht werden?
2.
Ist eine Veröffentlichung des METRUM Gutachtens für den westlichen Landesteil (Mecklenburg) geplant? Wenn ja, wann erfolgt die Veröffentlichung?
3.
Bitte stellen Sie uns im Vergleich zu den Zahlen des Ostteils des Landes den Konsolidierungsbedarf des Westteils vor (Finanzen, Stelleneinsparungen).
4.
Die Erstvorstellung von Modell 7 im Sept. 2012 hatte als Prämisse zwei Staatstheater. Im Westteil wäre dies ein Staatstheater aus Schwerin und Rostock, im Ostteil das Staatstheater aus Theater- und Orchestergesellschaft und Theater Vorpommern. Rostock wird nach derzeitigem Stand nicht Teil des Staatstheaters West. Erhält das Staatstheater Schwerin dann entsprechend weniger Geld (Staatstheater besteht ja nur noch aus einem Theater)? Wie wirkt sich das auf das Gesamtmodell 7 und auf den Ostteil des Landes aus?
5.
Welche Rechtsform hat das neue Staatstheater im Ostteil des Landes? Welche Rolle spielen darin die kommunalen Träger, welche das Land (Zuschussanteile, Verantwortlichkeiten, Entscheidungsbefugnisse)?
6.
In wieweit sollen die durch die Einfrierung der Landeszuschüsse für die Theater und Orchester bis 2020 entstehenden Kürzungen durch beide Landesteile getragen werden?
7.
In wieweit sieht das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Perspektiven, die Landeszuschüsse von aktuell 35,8 Millionen Euro im Anbetracht immer wieder stattfindender Steuermehreinnahmen des Landes Mecklenburg-Vorpommern vor 2020 zu dynamisieren?
8.
Welche Garantien kann das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur den jeweiligen kommunalen Trägern für eine Dynamisierung der Landeszuschüsse für die Theater und Orchester ab 2020 geben?
9.
Ist von Seiten des Ministeriums errechnet worden, in wieweit es zu einem Wertverfall (durch Inflation, steigende Ausgabenseite etc.) des eingefrorenen Landeszuschusses für die Theater und Orchester gekommen ist? Wenn ja, wie ist dieser Wertverfall zu beziffern?

10.
Ist das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur bereit, einen ergebnisoffenen, unvoreingenommen Dialog zur Zukunft der Theater- und Orchesterstruktur im Land zu führen, der z.B. auch die Dynamisierung der Landeszuschüsse vor 2020 thematisiert?

11.
Die Landeszuschüsse sollen erst ab 2020 erhöht werden. Die Haustarifverträge im Theater Vorpommern enden aber schon 2016. Es droht eine Insolvenz ab 2017. Welche Konzepte bieten das Ministerium und METRUM für den vakanten Zeitraum von 2017 – 2020, um das Theater ohne Erhöhung der Zuschüsse über diesen Zeitraum zu erhalten?

12.
Wie will die derzeitige Regierung verbindlich gewährleisten, dass und in welcher Höhe die Zuschüsse ab 2020 tatsächlich erhöht werden (Stichworte: Haushaltsvorgriff und mögliche Regierungsneubildung nach der Landtagswahl 2016)?

13.
Welche Summen will das Land ab 2020 in welcher Steigerung für die Theaterlandschaft im „Osten“ bereitstellen?

14.
Wie bewertet die METRUM Managementberatung die Einfrierung der Landeszuschüsse für die Theater und Orchester bis 2020?

15.
In wieweit wurden die vorgeschlagenen Fusionspläne auf ihre tatsächliche künstlerische Umsetzung geprüft und inwiefern konnte die METRUM Managementberatung hier auf reale Beispiele in anderen Bundesländern zurückgreifen?

16.
Gibt oder gab es mit den Fusionsplänen vergleichbare Theater- und Orchesterstrukturen? Wenn ja, in wie weit wurden Erfahrungen und Umsetzungen dieser in die Erstellung des Gutachtens eingearbeitet?

17.
Wie viele Termine hatte die METRUM Managementberatung vor Ort mit den jeweiligen Akteuren? In wieweit wurden die vorgeschlagenen Fusions- und Kürzungspläne mit den jeweiligen Akteuren rückgekoppelt?

18.
Wie oft und wann (bitte mit Datum) fanden gemeinsame Gesprächsrunden zwischen allen Betroffenen des östlichen Landesteils zu der Erstellung des Gutachtens statt (METRUM-Vertreter/-innen, Ministeriumsvertreter/-innen, Theaterintendanz Theater Vorpommern, Theater und Orchestergesellschaft, Theater Anklam, Vertreter/-innen der kommunalen Träger und der Kreise Vorpommern-Rügen und Vorpommern-Greifswald)?

19.

Die Theater Stralsund und Greifswald fusionierten bereit 1994. Später kam noch Putbus hinzu, jüngst das Theater Anklam in einer UG. An welcher Stelle des Gutachtens sind diese Fusionen bereits berücksichtigt?

20.

Welche Stellungnahme haben der Landkreis Vorpommern-Greifswald und die Stadt Anklam zur Übernahme des Theaters Anklam durch Stadt und Kreis abgegeben?

21.

Ist es im Gutachten gewürdigt (und wenn ja: wo?), dass die Kommunen dem Theater Vorpommern sämtliche Spielstätten mietfrei und in einem bespielbaren Zustand zur Verfügung stellen? Wie sieht das in den Theatern aus, die mit dem Theater Vorpommern zwangsvereinigt werden sollen?

22.

In welcher Form werden zukünftig Gebäudeinvestitionen der kommunalen Träger mit den Landeszuschüssen verrechnet?

23.

Die Städte Greifswald und Stralsund leisten im Moment einen Beitrag zur Theaterfinanzierung von über 3 Millionen Euro pro Stadt. Wurde dies, und wenn ja: wo, im Gutachten gewürdigt und eingerechnet?

24.

Neubrandenburg und Neustrelitz zahlen zur Zeit in die TOG nur in etwa halb so viel wie Stralsund und Greifswald in die TVP, sollen zukünftig aber in einem fusionierten Theater die gleichen Leistungen erhalten. Warum geht das Gutachten von gleich bleibenden Zuschüssen aus?

Was ändert sich finanziell am Modell mit gerecht verteilten Zuschusshöhen?

25.

Sie konstatieren im Gutachten in Greifswald eine sanierungsbedürftige Bausubstanz und eine veraltete Bühnentechnik. Wie kommen Sie dazu, Greifswald als besten Standort für Schauspiel und Ballett zu benennen? Dies scheint weniger von der Realität nahegelegt als vielmehr vom System erzwungen. Dieser Verdacht besteht auch bei der Verteilung der übrigen „Pluspunkte“ für die „Standorte“: Bitte erläutern Sie die reale Grundlage Verteilung der Pluspunkte auf die Standorte, da im Moment der Verdacht besteht, sie sind so verteilt, damit das gewünschte Ergebnis herauskommt.

26.

Zeitabhängigkeit von Gutachten: Das Schauspiel wird inzwischen in Greifswald nicht mehr besser als in Stralsund angenommen. Nachfrage hängt immer auch von Qualität der Aufführungen und des Spielplans ab. Haben Sie berücksichtigt, dass es zu einem Zuschauerrückgang kommen wird, wenn das Publikum nicht mehr "seine" ortsansässigen Künstler auf der Bühne sieht? Das wird man nur allmählich korrigieren können, wenn das Publikum den Eindruck hat, dass die "Gastensembles" eine deutliche qualitative Verbesserung mit sich bringen!

27.

An welcher Stelle des Gutachtens sind die Ostsee-Festspiele und die Festspiele in Neustrelitz berücksichtigt (außer der Nennung auf S. 61)?

28.

In welcher Form sind im Gutachten die Ostseefestspiele und die Festspiele Neustrelitz berücksichtigt?

29.

Inwiefern berücksichtigt das Gutachten die Tatsache, dass bereits 2016 die Haustarifverträge enden?

30.

Warum wird bei Pleiteunternehmen wie Werften, CD-Fabriken, Kaviarproduktionen um jeden Arbeitsplatz gekämpft, indem Millionen von Euro an Subventionen hineingesteckt werden, während beim Theater achselzuckend über die „Freisetzung“ von 102 Menschen, davon über vierzig betriebsbedingt gekündigt, nachgedacht wird?

31.

Bei der Vorstellung der damals noch neun Modelle wurde zugesagt, dass Abfindungen und Übergangsgelder, überhaupt alle Kosten, die durch die Umstrukturierung entstehen, durch das Kultusministerium getragen werden. Ist das nach wie vor Stand der Dinge?

32.

Ist die Übernahme der Kosten für das VLB Anklam durch den Kreis Vorpommern-Greifswald mit dem von der Landesregierung gesandten Sparberater des Kreises, dem "beratenden Beauftragten" Rödl & Partner, abgesprochen?

33.

Auf den Seiten 29, 36, 38, 40 und 52 sprechen Sie von 98 Musikern, auf S. 50 von „nur“ 95. Dies ist eine nicht unerhebliche Differenz. Welche Zahl stimmt? Gibt es in anderen Sparten ähnliche signifikante Differenzen?

34.

Die vorgesehene Form des Personalabbaus führt nicht nur zur Entlassung von 102 Menschen (zum Schaden nicht nur für diese, sondern für die gesamte Region), sondern auch zu einer Überalterung des Ensembles. Wie soll dieser begegnet werden? Ausschließlich durch die auf S. 37 genannten 18 Nachbesetzungen bis 2020?

35.

Wie ist abzusichern, dass durch den im Gutachten vorgeschlagenen Renten-Personalabbau nicht plötzlich das Orchester ohne Geigen, der Chor ohne Bässe dasteht?

36.

Das Schauspielensemble und der Opernchor der TOG tauchen im Gutachten nicht auf, vor allem nicht bei der Bewertung der Standorte. Laut Tabelle auf S. 36 liegen beide Sparten auf Null, der „Stellenabbau“ auf S. 37 umfasst den kompletten Opernchor der TOG. Also doch Spartenabbau?

37.

Benötigt ein Opernorchester keine Dirigent_innen, oder ist einer der 10 geplanten „Helfer“ eine Dirigent_in?

38.

Welches Orchester ist für die Operettenproduktion verantwortlich? Wenn Stralsund, wie kommen die 38 Auswärtsdienste zustande, denn 50 Opern und Operettenaufführungen sind geplant?

39.

Haben Sie berücksichtigt, dass einige Opern einen Extrachor erfordern? Z. B. Studenten werden sich auf die zusätzlichen Fahrten nach Neustrelitz und Neubrandenburg (wegen der Entfernung und der zusätzlichen Aufführungen) nicht einlassen.

40.

Ist es wirklich Ihr voller Ernst, die Neustrelitzer Tanzkompanie in die Stralsunder Opernwelt einzubauen? Wie stellen Sie sich die Organisation, den Proben- und Aufführungsbetrieb vor?

41.

Laut Gutachten entstehen die aufwendigsten Bühnenproduktionen in Stralsund und Greifswald. Wozu dann, wenn es sich nicht um Proporz-Gründe handelt, die Werkstätten in Neustrelitz?

42.

Wo steckt das Logistikkonzept für die in Neustrelitz zentralisierten Werkstätten? Wie soll der Ablauf sein? Wer hat die nicht sachangemessene Anordnung der Werkstatt-Räumlichkeiten in Neustrelitz zu verantworten?

43.

Bisher hatte das Theater- und Orchesterensemble „nur“ die Strecken zwischen Greifswald, Stralsund und Putbus zu bewältigen. Bitte rechnen Sie mir anhand der Fahrzeiten vor, dass es in einem fusionierten Ost-Theater tatsächlich mehr Inszenierungen und Aufführungen geben kann, wenn die Fahrzeiten nach Neubrandenburg und Neustrelitz für ein Gesamtensemble hinzukommen.

44.

Wo im Gutachten tauchen die Mehrkosten für die extrem verlängerten Wege des künstlerischen und nichtkünstlerischen Personals der Theater, beispielshalber des Orchesters oder der Mitarbeitenden der zentralen Theaterwerkstatt in Neustrelitz) auf, wo in der Organisation des Spielplans, wo in der Beurteilung des vorhandenen und des dann notwendigen Fuhrparks?

45.

Auf welcher Grundlage haben Sie den durchschnittlichen Reiseaufwand aus S. 30 der Präsentation errechnet? Die Strecke von Neustrelitz bis Putbus beträgt 161 km, die Reisezeit mit dem Bus ca. drei Stunden. Die Busreisen auf der ehemaligen B96 müssen sie realistisch mit 40 km/h kalkulieren. Dies macht bei den von Ihnen angesetzten zusätzlichen 8600 km für die einzelnen Musiker 215 Stunden auf der Straße. Wie wollen Sie die kalkulieren - Überstunden, abbummeln? Eine ähnliche Rechnung wäre für die anderen Sparten auf zu machen.

46.

Wie gestaltete sich die Berechnung der möglichen Reisekosten nach einer Fusion der beiden Theater im östlichen Landesteil? Auf welchen Erfahrungswerten wurde die Berechnung der Reisekosten für die jeweiligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vollzogen?

47.

Über die Veranstaltungen auf den Bühnen hinaus leisten die Theater und Orchester sehr viel Arbeit in den jeweiligen Kommunen, sowohl im Bildungs- als auch im Kulturbereich. Bei der Darstellung im Gutachten ist die Tätigkeit der Theater- und Orchesterensembles ausschließlich auf die Bühnen beschränkt und reduziert. Wo im Gutachten ist die übrige Aktivität berücksichtigt?

48. Haben Sie ermittelt in welchem Umfang das „Ost“-Theaterpersonal in weiteren Veranstaltungen der Region mit eingebunden ist (z.B. in Greifswald mit Bach-Woche, Nordischer Klang etc. sowie Schultheater-Projekte und ähnliche Aktivitäten auch an den anderen Standorten)?

49.

Wenn ja, wie widerspiegelt sich das im Gutachten und in der Leistungsfähigkeit der Bühnen im Rahmen der Fusionierung nach METRUM- Präsentation?

50.

Warum wurden keine dezidierten Untersuchungen zu direkten und indirekten wirtschaftlichen Auswirkungen der Theater-Landschaft auf die Region heute und nach Fusionierung betrachtet?

51.

Die Theater und Orchester haben sich immer als mit einem Bildungsauftrag versehen verstanden und daher sehr viel Arbeit an den verschiedenen Formen der Schulen (Schultheater, Musikschulen etc.) geleistet. Wo im Gutachten wird dies gewürdigt? Die Theaterpädagogik taucht im ganzen Gutachten nicht auf.

52.

An welchen Stellen fließt die prognostizierte demographische Entwicklung und damit sich verändernde Publikumsansprüche und Zielgruppen in das Gutachten ein?

53.

Das Gutachten listet nur die Veranstaltungen auf den großen Bühnen auf. Wo im Gutachten sind die jeweiligen kleinen Spielstätten berücksichtigt (in Greifswald der Rubenowsaal, in Stralsund der Gustav-Adolf-Saal, die neu zu schaffende Bühne im Neustrelitzer Marstall), die das Theater in den Städten neben den Großen Häusern repräsentieren? Müssen sie laut Gutachten als „geschlossen“ betrachtet werden?

54.

Zu den Bühnen, die zur Neuorganisationen in Frage kommen, gehört auch das Theater Putbus. Das Gutachten vernachlässigt dies. Bitte erläutern Sie uns dazu Ihre Vorstellungen in Hinsicht auf Personal, Probebetrieb, Aufführungspraxis. Wissen Sie, wie lange die Techniker_innen von der zentralen Werkstatt in Neustrelitz nach Putbus unterwegs sind (und zwar nicht in einer schwarz lackierten Regierungs-Limousine, sondern im Lieferwagen oder gar LKW)?

55.

Wie erklärt sich METRUM die Diskrepanzen zwischen realen Zahlen und zugrunde gelegten Zahlen im Gutachten (z.B. die lt. Betriebsrat tatsächlichen und auf S. 28 formulierten Dienstzahlen des Orchesters oder die falsche Zahl der Renteneintritte in der Philharmonie auf S. 39)?

Wie erklärt METRUM das Fehlen von Spielorten auf dem Beispielmonatsplan S. 54 bzw. auf S. 26 (Putbus)?

Wie erklärt sich METRUM die Diskrepanzen der Zahlen im eigenen Gutachten: z.B. Reisedienste des Konzertorchesters (S. 26: 20 Reisen nach Greifswald, S. 30: 14 Reisen nach Greifswald)?

56.

Bitte vorrechnen: Wie soll mit weniger Personal (künstlerisches und nichtkünstlerisches) eine erhöhte Anzahl von Vorstellungen gegeben werden? Auf Kosten z. B. der „kleinen Formate“ z. B. im Rubenowsaal, der in dem Gutachten keinerlei Erwähnung findet?

57.

Qualität und Attraktivität für die Künstler der künftigen Theaterlandschaft im Osten wird in der Präsentation an der gestiegenen Quantität von Veranstaltungen festgemacht. Sind eigentlich nicht Einstufung eines Ensembles, Einkommensstruktur für die Künstler, Anzahl und vor allem Größe der verschiedenen Produktionen usw. wesentlich sachlichere Parameter dazu?

58.

Das Gutachten verspricht, dass es durch die Fusion weder quantitativ noch qualitativ zu Verlusten käme. Was meinen Sie dazu, dass die angestrebten Orchestergrößen für das Sinfonieorchester und das Opernorchester unter den akzeptierten Grenzwerten liegen? Sollten beide Klagkörper gleichzeitig auftreten müssen, ist das nur mit großen Verlusten in der Programmgestaltung oder mit einer großen Anzahl von Gästen möglich.

59.

Wie kommt es im Gutachten zu der Aussage, dass nach der Fusion mehr Aufführungen in Greifswald stattfinden würden als vorher? Der aufgestellte Spielplan zeigt eindeutig, dass die gleiche Quantität der Veranstaltungen nicht erreicht werden kann. Greifswald hat gegenwärtig 15 und mehr Veranstaltungen durch das Theater, der „Beispielspielplan“ listet weitaus weniger Aufführungen.

60.

Bitte stellen Sie einen Muster-Spielplan vor, der nicht nur einen Monat widerspiegelt, sondern eine ganze Spielzeit. Dieser sollte damit auch die Anzahl und Größe der Produktionen, die Proben und den Reiseaufwand dazu sichtbar machen.

61.

Wie viele und welche Größen an Produktionen sind bei einem fusionierten Theater im Sinne der METRUM-Präsentation je Sparte überhaupt noch möglich und wie gestaltet sich dazu ein Vergleich mit den aktuellen Produktionen.

62.

Wo im Gutachten finde ich das Budget für Gäste? In welcher Höhe ist dieses vorgesehen, damit Konzert- und Operaufführungen bei ausgewogenem Repertoire in gleicher Qualität realisiert werden können?

63.

Inwiefern ist es kein Angebotsverlust für die einzelnen Standorte, wenn die Programm- bzw. Ausstattungsetats auf weniger Produktionen konzentriert werden?

64.

Das Ministerium droht laut Theatererlass 2014/15, die Zahlung im letzten Quartal zum 5.10.2014 um 10% zu kürzen, falls bis zu diesem Datum keine Zielvereinbarung zwischen Theaterträgern und Ministerium unterzeichnet ist.

Der Minister hat zugleich in der Landtagssitzung am 1. Juli 2014 den Kommunen zugebilligt, dass sich nach der Kommunalwahl die Gremien zunächst konstituieren und dass sich die neu gewählten Volksvertreter_innen eine Meinung bilden müssen, bevor Zielvereinbarungen unterzeichnet werden sollen.

Das METRUM-Gutachten wurde der Öffentlichkeit erst Mitte Juni zugänglich gemacht.

Derzeit befinden wir uns in der Sommerpause. Die Konstituierung der Ausschüsse kann frühestens Ende August erfolgen.

Danach bleibt den neu gewählten Gremien noch ein einziger Monat (September) Zeit, das Gutachten zu diskutieren und mit dem Ministerium eine Zielvereinbarung auszuhandeln und zu unterzeichnen, wenn die Frist bis 5.10.2014 eingehalten werden muss.

Hält das Ministerium den Zeitraum von einem Monat für diese weitreichende Entscheidung für angemessen?

Wie steht dieser Zeitraum aus Sicht des Ministeriums und METRUM im Verhältnis zur Dauer von 2,5 Jahren für die Erstellung des Gutachtens?

Wird das Ministerium angesichts dieser Zeitschiene seine Androhung der Mittelkürzung wahr machen?

65.

Dem Gutachten fehlt der wichtigste Teil: die Einnahme-Ausgaben-Aufstellung (Stand und Prognose) aller einzelnen Posten. Der wichtigste Punkt des Gutachtens ist damit nicht nachvollziehbar. Wie kommen etwa die errechneten Einspareffekte überhaupt zustande? Wie wurden durch die Fusion steigende Kosten (z.B. durch Transporte von Mensch und Material) gegen gerechnet?

66.

Bitte stellen Sie einen gesamten Kostenplan für ein fusioniertes Theater im Sinne des METRUM- Präsentation vor.

67.

Was geschieht, wenn ein nach Vorstellungen von METRUM fusionierter Theaterbetrieb trotz aller durchgeführten und möglichen Einsparungen nicht zum gewünschten Ziel führt? Bleibt die Landesregierung dann trotzdem bei ihren finanziellen Zusagen – inkl. möglicher Dynamisierung?